Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 105. **Donnerstag den 5. Mai 1892.** **X. Jahrg.**

* Die Kleinbahnen.

Nachdem das preußische Herrenhaus den sogenannten Tertiärbahngesetzentwurf einer eingehenden Berathung und dabei mehrfachen Aenderungen unterzogen hatte, ist auch das preußische Abgeordnetenhaus in die Behandlung der Vorlage eingetreten. Schon nach der ersten Lesung des Entwurfs durfte die schließliche Annahme desselben als gesichert betrachtet werden. Es ist dies ein erfreulicher Erfolg. Niemand, welcher die Eisenbahnverhältnisse der früheren Zeit mit denen der Aera der Verstaatlichung zu vergleichen in der Lage ist und nicht aus vorgefaßter Meinung heraus den Staatsbetrieb auf jeden Fall verurtheilen will, wird leugnen wollen, daß die Verstaatlichung die verschiedenartigsten Besserungen gebracht hat. Allerdings dürfen über diese Vorzüge die Nachtheile, welche die Verstaatlichung im Gefolge gehabt hat, nicht vergessen werden. Sie liegen hauptsächlich in der Gestaltung der Gütertarife und in der Verquickung der Eisenbahnüberschüsse mit den Staatsfinanzen. Indessen gerade in den beiden erwähnten Fragen finden ja gegenwärtig Erörterungen statt, welche auf Reformen abzielen, und es steht denn auch zu hoffen, daß hier bald wenigstens einigermaßen Abhilfe geschaffen wird. So hätte das Staatseisenbahnsystem allein bestehen und nur bezüglich der Vollbahnen und der Sekundärbahnen Erweiterungen erfahren können, ohne daß ein besonderer Mißstand als Folge davon in die Erscheinung getreten wäre, wenn nicht bei diesem System der Ausbau eines Kommunikationsmittels, der Lokalbahnen, vollständig in den Hintergrund getreten wäre. Hier zeigte es sich, daß dem privaten Unternehmungsgeiste und Privatkapital noch ein weites Feld zur Bearbeitung offen war, und daß von dieser Arbeit auch Früchte zu erwarten wären. Die Kleinbahnen zeigten sich geeignet, die Lücke auszufüllen, welche das Staatsbahnsystem in unserem Kommunikationswesen bisher gelassen hat. Schon deshalb soll man ihnen jede nur mögliche Förderung angedeihen lassen. Der gegenwärtig im preußischen Abgeordnetenhause behandelte Gesetzentwurf hat diese Tendenz und wird deshalb auch abgesehen von Meinungsverschiedenheiten über manche Einzelbestimmungen allseitig als für die Interessen der Industrie wie der Landwirthschaft und des Handels fördersam anerkannt. Allerdings dürfte nun nicht etwa, weil die Kleinbahnunternehmungen gesetzlich geregelt und deshalb voraussichtlich in nächster Zeit mehr als bisher in die Wege geleitet werden möchten, in dem Ausbau des staatlichen Sekundärbahnnetzes ein völliger Stillstand eintreten. Beide Bahnanlagen können ganz gut neben einander erweitert und vervollständigt werden. Es sind ja aber auch in dieser Beziehung beruhigende Versicherungen von Seiten der Regierung abgegeben worden und die Vorlegung einer Sekundärbahnvorlage auch in diesem Jahre bestätigt diese Erklärungen. So würden wir denn binnen kurzem in eine neue Aera der Eisenbahnentwicklung kommen. Allerdings bliebe zu wünschen, daß nunmehr diese Aera bald eingeleitet würde. Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat sich das private Kapital bereits mehrfach zusammengethan, um Kleinbahnunternehmungen ins Leben zu rufen. Ist dies wirklich der Fall, so zeugte es nicht von Geschicklichkeit in der Benutzung gegebener Thatsachen, wenn man das neue Gesetz erst im April nächsten Jahres in Kraft treten ließe. Man würde damit der Entwickelung des Verkehrs hinderlich sein und auch volkswirthschaftlich nicht klug handeln. Gegenwärtig, wo es eine größere Zahl beschäftigungsloser Arbeiter giebt als in früheren Jahren, sind Unternehmungen, welche tausenden von Händen Arbeit verschaffen, noch mehr als sonst mit Freuden zu begrüßen. Es steht denn auch zu hoffen, daß die Berathungen im Abgeordnetenhause nicht allzulange währen werden, daß das Herrenhaus der veränderten Vorlage dann baldigst seine Zustimmung geben wird und daß in das Gesetz selbst die Vorschrift aufgenommen werden wird, wonach es mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft tritt.

Politische Tagesschau.

Unter der Ueberschrift „Ernste Ueberraschungen" gehen der hin und wieder zu offiziösen Kundgebungen benutzten „Düsseldorfer Zeitung", wie sie sagt, „aus Berlin von hochgeschätzter Hand bemerkenswerthe Mittheilungen" zu, denen wir nachstehende Stellen entnehmen: „Es kann und soll auch nicht geleugnet werden, daß die in Aussicht gestellte Militärvorlage den eigentlichen Brenn- und Kernpunkt der gesammten nächsten parlamentarischen Zukunft bildet. Die militärischen Autoritäten sind unerschütterlich davon überzeugt, daß die Wehrkraft des Deutschen Reiches einer durchgreifenden Reformation bedarf, daß sowohl eine starke Vermehrung der Offiziers- und Mannschaftsziffern im Kriegsfalle unabweisbar ist, wie auch eine Vermehrung der Armeekorps im Frieden. . . . Mag nun die Volksvertretung im Reichstage und im Hause der preußischen Abgeordneten noch so skeptisch verfahren, darüber wird in kurzer Zeit ein Zweifel nicht mehr bestehen können, daß die Miquel'schen Steuerreformen im ursächlichsten Zusammenhang mit den geplanten Wehrverbesserungen stehen! Beides ist materiell nicht mehr von einander zu trennen, und der Gewissenskonflikt, in welchen der berechtigte Sparsinn der Volksvertreter mit ihren patriotisch-nationalen Pflichten tritt, muß gelöst werden! Wie ich aus allerzuverlässigster Quelle versichern kann, wird die Regierung Preußens, werden die Bundesregierungen bedingungslos an der Durchführung der Wehrvorlage festhalten, die Noth gebietet dies; die bestimmte Ueberzeugung, daß die heutige deutsche Wehrkraft nicht ausreicht, den von Ost und von West zu gewärtigenden Vorstößen auf die Dauer mit Erfolg die Spitze zu bieten, muß und wird diesen Widerstreit der finanzpolitischen und patriotischen Erwägungen zum Vortheil der letzteren entscheiden, selbst auf die Gefahr einer Doppelauflösung, einer Auflösung des Reichstages und des preußischen Landtages hin!"

Ein interessanter Beleidigungsprozeß, den 40 Mitglieder des Militärvereins zu Siebenlehn gegen den Präsidenten A. Tanner vom sächsischen Militärvereinsbund anhängig gemacht hatten, gelangte kürzlich vor dem Dresdener Amtsgericht zur Entscheidung. Der erwähnte Militärverein ist nämlich aus dem Bunde sächsischer Militärvereine „schimpflich ausgestoßen" worden, weil er sich weigerte, einige angebliche Sozialdemokraten, darunter den Vorsitzenden des deutsch-freisinnigen Vereins zu Siebenlehn, auszuschließen. In jener „schimpflichen Ausstoßung" erblickten 40 Mitglieder des Vereins eine Beleidigung. Der Gerichtshof erkannte auf kostenlose Freisprechung des Bundespräsidenten Tanner. Allerdings sei der Ausdruck „schimpflich" beleidigend, jedoch habe Tanner in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt.

Ueber die Reise des italienischen Königspaares nach Deutschland wird aus Rom berichtet: „Die Abreise des Königspaares nach Potsdam ist definitiv auf den 2. Juni festgesetzt worden, falls vorher keine parlamentarischen Verwickelungen eintreten. Das Königspaar wird nicht, wie irrthümlich berichtet war, von dem Ministerpräsidenten Rudini begleitet sein, sondern nur von den Herren Pallavicini, Giannotti und Batazzi, ferner von einem Flügeladjutanten und drei Hofdamen. Das Gefolge ist deshalb so eingeschränkt worden, weil es sich bei der Reise des Königspaares, das am 11. Juni wieder in Rom eintreffen soll, nicht um einen offiziellen, sondern um einen Freundschaftsbesuch handelt."

Die am Sonntag stattgehabten französischen Gemeinderathswahlen haben den steten Fortschritt der republikanischen Idee in Frankreich bewiesen: von den 204 Hauptorten der Departements oder Arrondissements erhielten in 191 die Republikaner die Majorität. — Wilson, der berüchtigte Schwiegersohn des früheren Präsidenten der Republik Grevy, tritt nach langer Pause wieder in das politische Leben ein. Er ist in Paris zum Stadtrath gewählt worden.

Die Delegirten der englischen Gewerkschaften trafen am Montag mit einer Deputation zusammen, welche von dem letzten großen Arbeiter-Meeting abgeordnet war, um den leitenden Staatsmännern eine Abschrift der auf dem Meeting gefaßten Beschlüsse zu überreichen. Lord Salisbury und Balfour lehnten es ab, die Delegirten zu empfangen, versprachen jedoch, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen und später eine Antwort ertheilen zu wollen. Gladstone sprach sich in einem Briefe dahin aus, daß die Zeit nicht geeignet sei, eine solche Deputation zu empfangen; die Achtstundenfrage sei auch von der Klasse, welche sie hauptsächlich berühre, noch nicht genügend in Erwägung gezogen worden. Diese Antworten riefen heftige Diskussionen hervor, und ein Delegirter meinte, man solle sie in den Papierkorb werfen. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, die Sache zunächst zu vertagen und später eventuell einen weiteren Druck auf die Minister zum Empfang der Deputation auszuüben.

Das offiziöse „Wolff'sche Telegraphenbureau" hat dieser Tage eine Meldung des „Hamburgischen Korrespondenten" aus Petersburg weiterverbreitet, nach welcher die Thatsache als feststehend zu betrachten sei, daß Kaiser Alexander von Rußland in diesem Frühjahr nach Berlin kommen werde. Der „Schles. Ztg." wird hierzu aus Berlin geschrieben, daß allerdings in amtlichen Kreisen bis jetzt nichts bekannt ist, was jene Nachrichten als begründet erscheinen lassen könnte. Privatim aber versichere man, daß der Besuch bestimmt zu erwarten sei, da der Zar die Absicht, unserem Kaiser endlich den schuldigen Gegenbesuch zu machen, bereits kundgegeben habe. Die Kaiserin von Rußland werde jedenfalls nicht nach Berlin kommen.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(56. Fortsetzung.)

„Ich bitte Sie, Herr Steffen, kommen Sie näher! Noch vermag ich fast nicht an das fürchterliche Geständniß zu glauben, das Sie mir soeben abgelegt haben," wendete er sich jetzt an den reumüthigen Verbrecher.

„Glauben Sie es nur; es ist die Wahrheit! Lassen Sie mich hier im Staube vor Ihnen auf den Knien liegen und hören Sie mein volles Geständniß!" erwiderte Steffen.

Da wendete sich Braun an die unglückliche Frau und flüsterte:

„Ist es denn wirklich möglich, Frau Steffen? Soll ich den Worten Ihres Gatten Glauben schenken?"

„Er spricht die Wahrheit. Wir sind die Mörder des Majors von Krause."

Da taumelte Braun zurück und bedeckte sein bleiches Gesicht mit beiden Händen.

Einige Sekunden vergingen in unheimlichem Schweigen.

Stöhnend ließ jetzt Braun seine Hände wieder herabfallen.

„Darf ich mein Geständniß beginnen?" flehte der noch immer auf den Knieen liegende Steffen.

„Sprechen Sie!" erwiderte Braun.

Der Mann begann nun jenen uns bekannten Vorfall, die Ermordung des alten Geizhalses, der Wahrheit gemäß zu erzählen.

Je länger er sprach, desto leichter schien ihm das Reden zu werden.

Auch seine Frau erholte sich mehr und mehr.

Fast schien es, als ob durch dieses offene Geständniß die furchtbare Last, welche die beiden Personen so lange gedrückt hatte, gewichen sei.

Braun unterbrach den Reumüthigen mit keinem Worte. Seine Augen waren unverwandt auf einen Punkt vor sich gerichtet. Es war ihm nicht möglich, in das Gesicht des berichtenden Mannes zu schauen.

Als aber Steffen begann, den gestrigen Vorfall in seinem Hause zu erzählen, und den Kampf schilderte, den die beiden Ehegatten in jenen Stunden gekämpft hatten, da richtete er sein gesenktes Haupt langsam in die Höhe.

Der Blick seines Auges war klar, aber ein feierlicher Ernst leuchtete aus demselben.

„Der Mann, der uns jedenfalls als die Mörder erkannt hatte, mußte im Tode verstummen. Er hatte keine Gelegenheit gefunden, unser furchtbares Geheimniß zu verrathen. Und wir, Herr Braun, hielten dies für eine Fügung des Himmels, für eine Gnade unseres barmherzigen Gottes. Unser Vorsatz, uns selbst dem Richter zu stellen, blieb unausgeführt. Das bevorstehende Glück unserer Kinder hinderte uns daran."

„Es ist genug!" unterbrach Braun den Mann und strich mit der Hand über seine heiße, brennende Stirn.

„Wir ergeben uns Ihnen auf Gnade und Ungnade, Herr Braun. Finden Sie es der Gerechtigkeit für angemessen, daß unser Verbrechen noch an den Tag kommen soll, so mag es geschehen. Wir werden uns nicht beklagen, sollten wir auch dadurch unserem einzigen Kinde das Herz gebrochen haben. Die Strafe haben wir verdient. Ob es aber in dem Willen Gottes liegt, daß auch unser unschuldiges Kind —"

„Es ist genug, Herr Steffen. Stehen Sie auf!" unterbrach Braun den reumüthigen Mann.

Rasch trat er an denselben heran, reichte ihm die Hand und fuhr fort:

„Vergebet, so wird Euch vergeben! Es ist der Wille Gottes gewesen, daß Ihre unselige That der Welt nicht bekannt werden soll; ich werde mich dem Willen unseres barmherzigen Vaters im Himmel nicht widersetzen. Was Sie mir jetzt offenbart haben, wird in meiner Brust verschlossen bleiben. Ihr Geheimniß soll von Ihnen und mir mit ins Grab genommen und in das Meer der Vergessenheit gesenkt werden."

„Heiliger Gott — Sie wollten —?" rief Steffen erfreut, ergriff die Hand des edelen Mannes und preßte sie an seine Lippen.

Dann erst sprang er von seinen Knieen empor.

„Ich demüthige mich unter die gewaltige Hand Gottes."

„Ich weiß, was es heißt, unschuldig leiden, und Ihr Kind soll diese Qualen nicht erdulden. Gott selbst hat uns ein Zeichen gegeben, daß die Sünden der Eltern nicht heimgesucht werden sollen an den Kindern. In diesem Vertrauen, diesem Hoffen wollen wir schweigen," tönte es feierlich von den Lippen des hochherzigen Mannes.

Steffen sank ihm an die Brust und weinte laut auf. Es waren Thränen der Erleichterung und Freude.

Wir übergehen die nächsten Minuten, welche der edelmüthige Braun dazu benutzte, die beiden schuldbeladenen Ehegatten zu trösten und zu beruhigen.

Als er sah, mit welch inniger Dankbarkeit das Auge der Frau an ihm hing, da sprach er;

„Lassen Sie mich diesem Geständniß noch einige Worte beifügen. Sie werden daraus erkennen, wie wunderbar Gottes Wege sind."

Dann erzählte er ihnen, auf welche Weise die beiden Verbrecher während ihrer That beobachtet worden waren und wie er selbst der Verführung jenes Günther verfallen und auf frischer That des Diebstahls überrascht worden war.

Tief ergriffen lauschten die beiden Personen den Worten des Direktors.

„Ich hatte keine Ahnung, daß wir in jener Stunde belauscht worden sein könnten," erklärte Frau Steffen; „aber als ich jenem Manne zum erstenmale ins Auge schaute, da wußte ich, daß er unser Verbrechen, unsere Schuld kannte. Eine innere Stimme sagte es mir, daß er unser Verhängniß werden sollte."

„Und bei Gott, Herr Braun, wir waren entschlossen, uns selbst dem Richter zu stellen, um die That zu büßen, welche wir verschuldet haben," fiel Steffen noch ein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung am 3. Mai 1892.

Das Haus tritt in die 2. Lesung des Nachtragsetats (Gehalt des Ministerpräsidenten).

Die Budgetkommission beantragt die Bewilligung der Forderung, dagegen Ablehnung des Antrags, wonach die Vizepräsidentenstelle in den Etat als „ohne Gehalt" eingestellt werden soll, da die Initiative der Regierung in dieser Frage zu erwarten stehe.

Minister Miquel giebt die Erklärung ab, daß nach Ansicht der Regierung die heutige Beschlußfassung des Hauses einer anderweiten Gestaltung im nächsten Etat nicht vorgreifen solle.

Seitens der Freisinnigen wird diese Erklärung nicht für genügend erachtet und der Antrag auf Rückverweisung an die Kommission gestellt.

Da die übrigen Parteien sich mit der Erklärung des Ministers befriedigt erklären, wird der Antrag zurückgezogen und die Beschlüsse der Kommission angenommen.

Es folgt 2. Berathung der Novelle zum Berggesetz.

Die Eingangsbestimmungen werden debattelos angenommen.

§ 80b handelt von den Bestimmungen, welche die Arbeitsordnung enthalten muß und verlangt Nr. 2 desselben die Bedingungen, unter welchen die Lohnberechnung in derselben befindlich sein muß.

Die Kommission beantragt Streichung desjenigen Passus, wonach auch die Art der Lohnbemessung in der Arbeitsordnung aufgenommen werden muß, wenn eine Vereinbarung über das Gedinge nicht zu Stande kommt.

Abgg. Eberhard und v. Itzenplitz (deutschkons.) beantragen Wiederaufnahme der Bestimmung.

§ 80b Nr. 2 wird mit diesem Antrag gegen den Widerspruch eines Theils der Nationalliberalen angenommen.

§ 80b Nr. 3 enthält die Bestimmung, daß über die Lohnberechnung Vorschriften in der Arbeitsordnung enthalten sein müssen.

Hierzu liegt ein Antrag Hitze (Centrum) vor, wonach auch die Bedingungen, unter denen Lohnabzüge zulässig sind, in der Arbeitsordnung enthalten sein müssen.

Abg. Hammacher (natlib.) bekämpft den Antrag als praktisch undurchführbar und beantragt seinerseits, daß die Gründe der Strafverhängungen in der Arbeitsordnung vorhanden sein müssen.

Schließlich wird § 80b Nr. 3 mit diesem Antrag angenommen.

Bei § 80c wird ein Antrag Hitze, wonach die Auslegung eines Gedingebuchs verlangt wird, abgelehnt.

§ 80d Absatz 2 bestimmt, daß Strafgelder und Lohnabzüge den Knappschafts- oder Arbeiter-Unterstützungskassen überwiesen werden sollen.

Abg. Hammacher (natlib.) beantragt, daß die Knappschaftskassen von dieser Ueberweisung ausgenommen werden sollen.

Der Paragraph wird mit dieser Aenderung angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai 1892.

— Se. Majestät der Kaiser kam gestern Nachmittag von der Wildparkstation mit den beiden ältesten Prinzen nach Berlin und wohnte dem Konzerte „zum Besten der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser" im Cirkus Renz bei. Heute Vormittag arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militärkabinets, General der Infanterie und Generaladjutant v. Hahnke, mittags empfing er den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Wirkl. Geh. Rath Magdeburg.

— Das sächsische Königspar ist von Stuttgart nach Dresden zurückgekehrt.

— Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg und Gotha feierte gestern mit seiner Gemahlin, der Herzogin Alexandrine, geborenen Prinzessin von Baden, das Fest der Goldenen Hochzeit. Um rauschenden Festlichkeiten zu entgehen, hat sich das Herzogliche Paar nach der Riviera begeben, um dort in engerem Familienkreise den Jubeltag nur als Familienfest zu begehen. Die Ehe des Herzogs ist kinderlos geblieben.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Lokalkomitees für die Feier der goldenen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Gotha hat an letztere ein von Gustav Freytag verfaßtes Glückwunschschreiben gerichtet, in welchem die zu Ehren des Jubelpaares erfolgende Errichtung eines Genesungshauses auf dem Thüringer Walde angezeigt wird.

— Heute Vormittag 10 Uhr wurde unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung des Staatsministeriums abgehalten. In parlamentarischen Kreisen wurde behauptet, die Beantwortung der über die Umgestaltung des Schloßplatzes im Abgeordnetenhause gestellten Interpellation hätte zur Verhandlung gestanden und das Staatsministerium sich einstimmig gegen jedes damit in Verbindung zu bringende Lotterieprojekt erklärt.

— Die „Post" macht darauf aufmerksam, daß, nachdem es einmal ausgemacht sei, daß der Kriegsminister von Kaltenborn zurücktritt, es angezeigt wäre, wenn sein Nachfolger bald ernannt würde, da dem neuen Kriegsminister ein Einfluß auf die Gestaltung der Vorlagen eingeräumt werden müsse, deren Vertretung seinerzeit unter gewiß schwierigen Verhältnissen ihm zufalle.

— Kultusminister Dr. Bosse hat aus der Thatsache, daß bei der allgemeinen Volkszählung im Deutschen Reiche am 1. Dezember 1890 die Volksschullehrer bei der Ausführung des Zählgeschäftes in verschiedenen Bezirken mit Rührigkeit und Arbeitsfreudigkeit sich betheiligt haben, Veranlassung genommen, diesen Lehrern seine Anerkennung durch die königlichen Regierungen aussprechen zu lassen.

— Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge werden die Grundzüge für die geplante Kommunalsteuerreform in kurzem in ähnlicher Weise veröffentlicht werden, wie dies im „Reichs-Anzeiger" bezüglich der Neuordnung der Staatsbesteuerung unlängst geschehen ist.

— Der am Sonntag in Breslau zusammentretene Parteitag der schlesischen Nationalliberalen stellte sich bezüglich der Sozialgesetzgebung auf den Standpunkt, nicht Furcht vor der Sozialdemokratie habe die soziale Gesetzgebung hervorgerufen. Es gäbe keinen Staat, der seinen Industriellen durch Kassenwesen und Beschränkung der Arbeitszeit so große Opfer auferlege, wie der deutsche; deshalb empfehle sich ein langsameres Vorgehen auf sozialgesetzgeberischem Gebiete, damit auch die bereits bestehenden Gesetze im Volke besser Wurzel schlagen könnten.

— Eine unerwartete Wendung ist in der vielbesprochenen Schloßplatzlotteriefrage eingetreten. Kunze hatte die Lotteriefrage zwar auf weiteres vertagt, allein er ist mit einem anderen Vorschlage an den Magistrat herangetreten. Er hat durch einen Brief, der in der letzten Magistratssitzung verlesen wurde, folgende Mittheilung gemacht: Eine Anzahl patriotisch gesinnter Männer hätten ihm anderthalb Millionen Mark zur Regulirung des Schloßplatzes zur Verfügung gestellt. Diese Summe wolle er der Stadtverwaltung zum Ankauf der zwischen der Breitenstraße und Kurfürstenbrücke belegenen Grundstücke zuwenden, falls diese in Anlagen von Terrassen in der Breite von 12 Metern der Südfront des Schlosses entlang einwillige. Der Wagenverkehr müßte für diesen Fall ausschließlich südlich vom Neptunsbrunnen geleitet werden. In der letzten Magistratssitzung wurde dieses neueste sehr merkwürdige Projekt sehr lebhaft debattirt. Diese Angelegenheit wird demnächst die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen.

Breslau, 3. Mai. Wie der „Breslauer Zeitung" aus Oberschlesien telegraphirt wird, haben fast sämmtliche Arbeiter der in der Nähe von Tarnowitz gelegenen Erzförderungen der „Oberschlesischen Eisenindustrie" sowie die Arbeiter des Grafen Guido Henkel v. Donnersmark infolge von Lohnreduktionen die Arbeit niedergelegt.

Stettin, 3. Mai. Die Strafkammer verurtheilte gestern den Bankier Jungklaus wegen betrügerischen Bankerotts unter Einrechnung der bereits von der Strafkammer wegen Unterschlagung der ihm anvertrauten Gelder erkannten Strafe zu 5¼ Jahren Gefängniß.

Bremen, 3. Mai. Der „Norddeutsche Lloyd" hat die Passagepreise auf den Schnelldampfern der Linie nach Newyork für die zweite Kajüte um 25 Mark, für Zwischendeck um 20 Mark, bei der Baltimorelinie für das Zwischendeck um 10 Mark erhöht. Auf den Extradampfern bleibt der alte Tarif in Kraft.

München, 3. Mai. Die Kammer der Abgeordneten erhöhte die von der Regierung vorgeschlagene Aufbesserung der Lehrergehälter um 26 000 Mark auf die Gesammtsumme von 891 000 Mark. Der Kultusminister Dr. von Müller stimmte dieser Erhöhung zu.

Darmstadt, 3. Mai. Die Königin von England, sowie der Prinz und die Prinzessin von Battenberg sind gestern Abend um 11 Uhr 30 Min. wieder abgereist. Der Großherzog und sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des großherzoglichen Hauses waren am Bahnhofe.

Karlsruhe, 3. Mai. Die Königin Wilhelmine von Holland und die Königin-Regentin Emma sind heute Nachmittag in Sand im Schwarzwald eingetroffen. Auf der Eisenbahnstation Bühl wurden die Herrschaften namens des Großherzogs von dem Hofmarschall Graf Andlaw begrüßt.

Ausland.

Wien, 3. Mai. Der Justizminister erklärte im Reichsrathe: Wegen Publizirung des Romans „Hermann Iffinger" von A. Wilbrand habe der Staatsanwalt die Voruntersuchung wegen Religionsstörung gegen die „Neue Freie Presse" eingeleitet; auf eine subjektive Verfolgung des Autors sei nur mit Rücksicht auf Wilbrand Umgang genommen.

Rom, 3. Mai. Der Papst empfing heute eine Deputation der deutschen Pilger, die sich nach dem heiligen Lande begeben.

Paris, 3. Mai. Der Zustand des Restaurateurs Very hat sich wieder verschlimmert. Der Tod ist jeden Augenblick zu erwarten. Man fürchtet, daß es bei seinem Begräbniß zu Ruhestörungen kommen könnte. In dem Krankheitszustand Hamonds ist eine kleine Besserung eingetreten. — Ravachol ist noch nicht nach Montbrison transportirt worden.

Lissabon, 3. Mai. Aus Parlamentskreisen verlautet, daß die geheim geführten Unterhandlungen zwischen Frankreich und Portugal, welche die Abtretung des an Dahomey grenzenden Gebietes von San Juan Baptista (portugiesisch Guinea) bezwecken, dem Abschlusse nahe seien.

Amsterdam, 3. Mai. Die Königin Wilhelmine und ihre Mutter die Königin-Regentin Emma sind gestern Abend nach Sand im Schwarzwald abgereist.

London, 3. Mai. Eine Abordnung von etwa 50 Arbeitergenossenschaften erschien am Montag Nachmittag im Unterhause, um die Deputirten der Stadt London zu einer Besprechung über den Achtstundentag einzuladen. Nach einer längeren Unterredung wurde beschlossen, demnächst eine Konferenz der gladstoneanischen und konservativen Vertreter Londons zur Erörterung dieser Frage zu veranstalten.

Petersburg, 3. Mai. Der hiesigen „Börsenzeitung" zufolge wird die Freigabe des Exports der Libauer, Rigaer und Revaler Hafervorräthe von einer gegenwärtig tagenden Kommission berathen. — Dem „Grashdanin" zufolge wird die Vorlage über Judenauswanderung auf Grund der Vorschläge des Barons Hirsch heute im Ministerkomitee berathen.

Provinzialnachrichten.

Argenau, 2. Mai. (Fatal). Auf dem Jahrmarkt kaufte ein hiesiger Bürger zwei gute Pferde zu annehmbarem Preise. Kaum war er des Besitzes derselben froh geworden, als der berittene Gendarm N. die Pferde mit Beschlag belegte. Dieselben waren einem katholischen Geistlichen in Russisch-Polen gestohlen worden. Der Eigenthümer hat bereits die Pferde gegen Erlegung der Kosten, etwa 700 Mark für Pflege, Steuern 2c., in Empfang genommen. Wer die Kosten endgiltig zahlen wird, dürfte erst der Ausgang des eingeleiteten Prozesses ergeben. (Br. Tagbl.)

Aus dem Kreise Culm, 2. Mai. (Ruchlose That. Molkerei). Eine ruchlose That ist unlängst auf dem Ansiedlungsdorfe Adl. Kiewo verübt worden. Rohe Burschen haben dem Hunde des Besitzers Herrn Blume beide Augen ausgestochen. Für die Ermittelung des Thäters hat der Besitzer des Hundes 50 Mk. Belohnung ausgesetzt. — Gestern fand in der Molkerei zu königl. Kiewo eine Generalversammlung der Molkereigenossenschaft statt, welche den Zweck hatte, einen neuen Aufsichtsrath zu wählen und über die Einrichtung der Molkerei mit Käsebetrieb näheren Beschluß zu fassen. Die in der vorigen Versammlung gewählte Kommission, welche beauftragt war, sich die Einrichtung größerer Molkereien mit Käsebetrieb anzusehen, hat mehrere große Molkereien, darunter auch die zu Bromberg und Stuhm, besichtigt. Nachdem über die Einrichtung dieser Molkereien berichtet war, entschloß sich die Versammlung, einen neuen Dampfkäsekessel zu kaufen und den Käsebetrieb mit der Bereitung von Tilsiter- und Schweizerkäse zu eröffnen. An Stelle des ausgeschiedenen Aufsichtsrathes Herrn Benske-Guttlin wurde Herr Rittergutsbesitzer Arnthal-Baiersee gewählt. (Gef.)

Riesenburg, 2. Mai. (Regimentsjubiläen). Am Sonnabend und Sonntag haben zwei Schwesterregimenter, das in Riesenburg, Rosenberg und Dt. Eylau stehende, zum 17. Armeekorps gehörige westpreußische Kürassierregiment Nr. 5 (Herzog Friedrich Eugen von Württemberg) und das in Tilsit stehende littauische Dragonerregiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen), ihr 175jähriges Bestehen in festlicher Weise begangen. An allen genannten Orten nahm die Bevölkerung an der Festfeier den herzlichsten Antheil und hatte die Garnisonorte mehr oder minder lebhaft geschmückt. Chef des westpreußischen Kürassierregiments ist bekanntlich der regierende König von Württemberg, welcher sich bei der Feier durch den Thronfolger, Herzog Albrecht, vertreten und dem Major Sieg, dem Rittmeister v. Unruh, dem Regimentsadjutanten, Lieutenant v. Kettler, sowie dem Musikmeister und zwei Wachtmeistern Ordensauszeichnungen übermitteln ließ. Der Herzog und der Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Kczewski aus Graudenz, sowie andere höhere Offiziere waren am Sonnabend in Riesenburg, wo sich der Stab und das Gros des Regiments befindet, anwesend. (Danz. Ztg.)

Marienwerder, 2. Mai. (Der schon erwähnte Unfall) auf dem Schießstande unserer Unteroffizierschule hat sich nach anderen Mittheilungen folgendermaßen zugetragen. Das Geschoß setzte auf, wich von seiner Flugbahn ab und schlug gegen eine Stahlplatte, von welcher es abprallte und den Scheibenzeiger in ein Auge traf. Für die Erhaltung des verletzten Auges ist nach ärztlicher Aussage nur wenig Hoffnung vorhanden.

Schloppe, 2. Mai. (Unglücksfälle). Einen merkwürdigen Tod fand dieser Tage eine Arbeiterfrau in Schönow. Dieselbe wurde im Walde mit einer Tracht Holz auf dem Rücken, deren Schnüre um den Hals geschlungen waren, erwürgt aufgefunden. — Kurz vorher haben sich zwei Kinder durch Schierlingwurzel, die sie beim Spielen gefunden und verzehrt hatten, vergiftet.

Allenstein, 2. Mai. (Blitzschlag. Verurtheilung). Am Sonnabend Abend zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt hinweg. Der Blitz schlug hier zweimal ein, ohne zu zünden. Bei einem der Blitzschläge wurde durch den Druck der Luft ein die Straße passirender Dragoner zu Boden geschleudert und schwer verletzt. — Vorgestern stand der frühere interimistische Stadtsekretär Rudolf Schneider aus Osterode vor der hiesigen Strafkammer, welcher im Jahre 1891 Gelder, welche er in amtlicher Eigenschaft empfangen und an die Stadtkasse in Osterode abzuführen hatte, im Gesammtbetrage von mehr als 600 Mk. in seinem Nutzen verbraucht hat. Er hat sehr häufig die Restaurants besucht und daselbst auch gespeist, so daß er mit seinem Gehalte nicht auskommen konnte, was ihn zu dem Verbrechen getrieben hat. Die Verhandlung endigte mit seiner Verurtheilung zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust.

Braunsberg, 2. Mai. (Unzulässige Bemerkung). Ein Besitzer aus Vorwerk bei Saalfeld, welcher auf die Quittungskarte seines Arbeiters den Vermerk: „Sechs Wochen herumgetrieben" niedergeschrieben hatte, wurde von der hiesigen Strafkammer zu drei Mark Geldstrafe verurtheilt.

Goldap, 2. Mai. (Selbstjustiz). Am vergangenen Donnerstag ist das Gehöft des Grundbesitzers B. in Mazutkehmen mit dem gesammten todten und dem größten Theile des lebenden Inventariums durch Feuer vernichtet worden. B. war ein dem Trunke ergebener Mann, der mit seiner Frau in stetem Unfrieden lebte und die er auch öfter mißhandelte. Aus diesem Grunde hatte dieselbe an dem genannten Tage ihren Ehemann verlassen und war zu ihren Eltern geflüchtet. Hierüber gerieth derselbe in solche Wuth, daß er seine Besitzung an allen vier Ecken anzündete und sich in der Scheune erhängte. Später wurde die verkohlte Leiche desselben unter dem Schutte vorgefunden. (K. H. Z.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Mai 1892.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Inspektor Walter Ludwig zu Ernstrode ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Ernstrode vom königl. Landrath bestätigt worden.

— (Zum 13. Provinzial-Sängerfest) des Bromberger Provinzial-Sängerbundes hat die Liedertafel in Culm die Vorbereitungen in Angriff genommen. Die gesammte dortige Bürgerschaft wird in ein-

---

„Gott ist gnädig gewesen, Sie haben gebüßt, zwanzig Jahre hindurch, und selbst wenn Sie sich jetzt noch dem Richter stellen wollten, derselbe würde doch keine Macht mehr haben, Sie für Ihre That zu bestrafen. Daß Sie schwiegen um Ihres Kindes willen, war eine Eingebung des barmherzigen Gottes. Doch hören Sie: ich bin mit meinen Erklärungen noch nicht zu Ende," erwiderte Braun und erzählte nun, wie der entsprungene Genosse Günthers sein ärgster Feind gewesen sei und auf welche Weise dieser ihn ins Verderben gestürzt hatte.

„Der Mann ist entflohen," fuhr Braun fort, „und es steht zu erwarten, daß er, da ihm seine schändlichen Pläne nicht gelungen sind, Rache an mir und meiner Familie nehmen dürfte."

„Großer Gott!" rief Steffen aus und fuhr zusammen.

Dann ergriff er hastig die Hand des Direktors und sagte dringend:

„Hören Sie mich, theuerster, edelster Freund, hören Sie mich!"

Hier stockte er.

Es wurde ihm ganz schwarz vor den Augen, und fast drohten ihm die Sinne zu schwinden.

Aengstlich hing der Blick seiner Gattin an seinem bleichen Antlitz.

Doch im nächsten Moment hatte sich Steffen wieder gefaßt. Die Schwäche war überwunden, und mit einer gewissen Hast erzählte er jetzt sein Abenteuer von diesem Morgen im Keller seines Hauses.

Braun ließ ihn reden.

Als er aber erwähnte, daß Fuchs sich nach dem Wäldchen gewendet hatte, da stieß seine Gattin einen Schrei des Entsetzens aus.

„Unsere Kinder! Unsere Kinder!"

In dem Augenblick vernahm man ein herzliches Lachen draußen vor dem Gehöft.

„Da ist Anna!" athmete Frau Steffen erfreut auf.

„Sie sind zurück — Gott Lob!" rief Steffen.

Da streckte Braun den beiden seine Hände entgegen und begann:

„Nun aber Muth, liebster Freund! Lassen Sie uns unseren Kindern mit freundlicher Miene entgegensehen. Das Vergangene sei vergessen und begraben. Die Gegenwart gehört uns, und die Zukunft wollen wir unserem Herrgott anheimstellen. — Kommen Sie!"

Ehe es Braun wehren konnte, hatten die beiden Reumüthigen ihre Lippen auf seine Hände gepreßt.

Dann schritten sie erleichtert und hoffnungsvoll zum Zimmer hinaus und traten dem glücklichen Brautpaare entgegen.

Die Kinder ahnten nicht das Geringste von dem, was zwischen ihren Eltern vorgefallen war.

24 Kapitel.

Der Lauscher.

Fuchs hatte sich, nachdem er so unerwartet mit Fritz Steffen den uns bekannten Pakt abgeschlossen hatte, in höchst vergnügter Stimmung von dem Landhause entfernt und war, wie ihm Steffen gerathen hatte, nach dem Wäldchen geeilt.

Erst als er dort angekommen war, betrachtete er sich genauer in seiner neuen Kleidung.

Ein kleiner Spiegel, den er zufällig in einer Rocktasche fbnd, zeigte ihm, daß er durch die Entfernung des Bartes ziemlich unkenntlich geworden war.

Hierauf griff er in die Brusttasche, in welcher er die erhaltene Summe verborgen hatte.

Schmunzelnd zählte er die Banknoten, welche sich in einem schwarzen Etui befanden, noch einmal durch.

„Sapperment, wer hätte das gedacht, daß ich aus der verdammten Affäre noch so glücklich herauskommen sollte! Haha, als ich mich gestern in meiner Todesangst durch das kleine Fenster schwang und in das Gewölbe hinab purzelte, glaubte ich schon, mein Ende wäre plötzlich gekommen! Aber ein glücklicher Gedanke war es doch, daß ich nicht Reißaus nahm, sondern mir ein Versteck in dem Gebäude suchte. Der Teufel hilft seinen Leuten!" rief der Schurke und lachte laut auf.

(Fortsetzung folgt.)

müthiger Weise an der Ausführung der Vorbereitungen für das Fest mitwirken.

— (Namentlich auf den Anfangs- und größeren Zugangsbahnhöfen) kommt es häufig vor, daß Personen, welche Angehörige zum Zuge begleiten, ohne Fahrkarte mit in die Wagenabtheile einsteigen, oft in der Absicht, diese als besetzt erscheinen zu lassen und andere Mitreisende vom Einsteigen abzuhalten. Erst kurz vor Abfahrt des Zuges verlassen die Betreffenden den Zug und erreichen damit den Zweck, ihren Angehörigen bequemere Plätze zu verschaffen. Um solchem Mißbrauche wirksam zu steuern und die daraus entstehende Belastung der Züge über das nothwendige Maß hinaus zu verhüten, hat das Zug- und Stationspersonal den Auftrag erhalten, besonderes Augenmerk auf derartige Ungehörigkeiten zu richten und von jedem unbefugt im Zuge Betroffenen eine Strafe im Betrage von 6 Mk. einzuziehen.

— (Die Einlösung) der Lose der vierten Klasse der 186. königl. preußischen Klassenlotterie muß unter Vorlegung der Lose dritter Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 12. Mai, abends 6 Uhr, erfolgen.

— (Die Ziehung der westpreußischen Feuerwehr-Lotterie) ist mit Genehmigung des Oberpräsidenten auf den 18. Juni verlegt worden.

— (Domänenverpachtung). Das 510 Hektar große Domänenvorwerk Griewe im Kreise Culm soll am 6. Juli von der Regierung zu Marienwerder auf 18 Jahre verpachtet werden. Der Pachtzins ist auf 17 735 Mk., das von dem Bewerber nachzuweisende Vermögen auf 110 000 Mk. festgesetzt worden.

— (Mondfinsterniß). In der Nacht vom 11. zum 12. Mai findet eine partielle Mondfinsterniß statt, die für unsere Gegenden bei klarem Himmel in ihrem ganzen Verlauf sichtbar sein wird. Die Verfinsterung beginnt bald nach 10 Uhr abends und dauert bis 1½ Uhr morgens.

— (Die Pferde-Vormusterung) findet in Thorn auf dem Wollmarkte, in Culmsee auf dem Pferdemarktplatze statt.

— (Handelskammer). Sitzung am 3. Mai. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwartz jun. — Herr Rosenfeld berichtet unter Vorlegung einer graphischen Karte über die Ergebnisse der preußischen Staatsbahnen pro 1891 und über den Geschäftsverkehr der deutschen Reichsbank pro 1891. — Herr Kantorowicz-Berlin beschwert sich über Tarifbestimmungen für Spiritus-Kesselwagen. Die Handelskammer giebt ihm den Rath, seine Beschwerde durch Vermittelung der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft dem nächsten Bezirks-Eisenbahnrath in Bromberg vorzulegen. — Die Firma Hirschfeld u. Co. monirt den Mangel von Retourbillets auf der Strecke Thorn-Königsberg über Korschen. Mit Rücksicht darauf, daß die Bahn über Korschen Privatbahn ist, wird Herr Rosenfeld im Bezirks-Eisenbahnrath beantragen, daß es dem Publikum wenigstens überlassen bleibe, mit Retourbillets über Graudenz oder Bromberg nach Königsberg zu reisen. — Seit Jahren ist die Handelskammer bei der Direktion der Ostbahn vorstellig geworden, Thorn dieselben direkten Transitsätze nach Polen wie anderen Grenzübergängen zu gewähren. Es sollen nunmehr die interessirten Handelskammern im Westen um Auskunft ersucht werden, um wieviel die Ausfuhr ihres Bezirks nach Rußland abgenommen habe, damit der Eisenbahndirektion der ziffermäßige Nachweis über die ungünstige Wirkung der jetzigen Tarifsätze gegeben werden kann. — Die Eisenbahndirektion theilt mit, daß die Lagerfrist auf hiesigem Bahnhofe für Transitgüter nach Rußland vom 1. Mai ab von 14 Tagen auf 4 Wochen verlängert sei. — Nach Angabe des Herrn Schirmer ist die Holzhafen-Angelegenheit soweit gediehen, daß eine ausführliche Denkschrift jetzt den höchsten Behörden eingereicht werden kann. Ein Plan ist ausgearbeitet und soll beigelegt werden. Die Kammer bewilligt die Kosten für die Vervielfältigung der Denkschrift und des Planes. — Als Handelskammerbeitrag sollen wie bisher 18 Pfg. pro 1 Mk. Gewerbesteuer erhoben werden. — Der Regierungspräsident ersucht um Angabe des Alkoholgehalts der hier im Kleinhandel vertriebenen Getränke. Herr Matthes hat eine Skala ausgearbeitet, welche von der Kammer acceptirt wird. — Herr Rawitzki bringt von neuem zur Sprache, daß das Gewicht der Vorsatzbretter trotz der Zusage der Warschauer Eisenbahndirektion fast nie auf den Frachtbriefen vermerkt werde und somit verzollt werden müsse. Die Handelskammer beschließt, sich nochmals an die Direktion beschwerdeführend zu wenden. — Der Vorsitzende giebt Kenntniß von eingegangenen Schriftstücken. — Zum Schlusse bewilligt die Handelskammer dem Vereine für erziehliche Knabenhandarbeit eine Beihilfe von 30 Mk.

— (Experimental-Vortrag). Gestern Abend hielt Herr Ganswindt im Artushofe vor einem kleinen Auditorium einen Vortrag über Luftschifffahrt im allgemeinen und über den von ihm erfundenen Flugapparat im besonderen. Herr Ganswindt wies zunächst auf die stetig zunehmende Schnelligkeit des Reisens und auf die blitzschnell über tausende von Meilen erfolgende Verständigung durch Telegraph und Telephon hin, um zu erhärten, daß eine weitere Steigerung der Reisegeschwindigkeit nur naturgemäß ist. Ein Hilfsmittel hierfür habe er in seinem Flugapparat erfunden, ohne welchen in wenig Jahren keine Familie mehr sein werde. Die Geschwindigkeit desselben lasse sich bei günstiger Windrichtung auf 40 Mtr. in der Sekunde steigern. Seine Vortheile sind: Aufenthalt des Fahrenden in gesunder Luft, Lenkbarkeit, einfache Handhabung, Vermeidung von Entgleisungen und Zusammenstößen. Ein Herabstürzen sei ausgeschlossen, denn beim etwaigen Versagen der Maschine verwandeln die Flügel den Sturz in sanftes Herabgleiten und im Falle ihres Zerbrechens hindert ein Fallschirm den jähen Absturz. Es giebt keine Verspätungen und Fahrpläne und keine Seekrankheit mehr. Eine Fahrt nach Newyork würde 2—1 Tage dauern und der Nordpol ließe sich in kürzester Frist erreichen. Groß wären auch die Vortheile für Nationalökonomie und Wissenschaft. Allerdings stehen dem Erfinder, wie dies von jeher gewesen sei, Vorurtheile entgegen, die er aber durch rastlose Arbeit überwinden wolle. Acht Jahre schon arbeite er daran, das Kapital zur Vollendung seines großen Apparats zu erwerben, der mit Genehmigung des Chefs des großen Generalstabes in einem Militärgebäude in Berlin untergebracht sei. Widrige Umstände haben sich diesem Bemühen bisher entgegengestellt. Wie bei den Eisenbahnen, so müßte auch hier der Staat eingreifen. Ein wirklicher Unsinn werde ja bald erkannt, aber hier, wo eine neue Erfindung von Autoritäten so günstig beurtheilt werde, sei Mißerfolg ausgeschlossen. Seine Erfindung beruhe einzig auf den exakten Wissenschaften der Mathematik und Physik und verbürge somit den Erfolg. Der Redner erörterte nun das Problem einer Expedition nach anderen Weltkörpern, für welche er als Stützpunkt im luftleeren Raume das Trägheitsgesetz oder Beharrungsvermögen gefunden haben will. Ferner schilderte er, was der Mensch im Weltenraume schauen werde, und brachte damit die Probleme der vierten Dimension und der Auferstehung in Verbindung. Sein Flugapparat sei keine Nachahmung des Vogelfluges, sondern beruhe auf dem Prinzip der zweiflügeligen Schiffsschraube, also auf Rotation. Hauptaufgabe des Erfinders sei Einfachheit in der Konstruktion, deren technische Schwierigkeiten er indessen überwunden habe. Zum Schlusse ließ Herr Ganswindt zwei seiner Modelle, nachdem er die Schraube in Bewegung gesetzt, ein wenig vom Tische vertikal aufsteigen, zum Beweise dessen, daß in der That die Schraube das treibende Prinzip ist. Ob sich indessen die gestellte Aufgabe praktisch so lösen läßt, konnte aus den primitiven Experimenten nicht erkannt werden. Wir können hier nicht auf alle Einzelheiten des Vortrages, der für den aufmerksamen Zuhörer genug des Interessanten bot, eingehen, wollen aber bemerken, daß uns in der Konstruktion eines Motors von großer Leichtigkeit, aber gewaltiger Kraft die Hauptschwierigkeit zu liegen scheint. Der Erfinder versicherte allerdings, daß ihm die Konstruktion eines solchen Motors gelungen sei; er betreibe jetzt die Ansammlung des nöthigen Kapitals zur Ausführung desselben im großen Maßstabe. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir Herrn Ganswindt darauf aufmerksam machen, seinen Vortrag nicht allzusehr auszudehnen, da das Thema doch nicht erschöpft werden kann und eine zu lange Dauer des Vortrages auf die Zuhörer ermüdend wirkt. So könnten z. B. die metaphysischen Abschweifungen auf die jetzigen sozialen Verhältnisse und die Verlesung von Zeitungsberichten unterbleiben.

— (Die Thorner Müllerinnung) hält am 21. Mai mittags 1 Uhr im Mielke'schen Gartenlokal ihr Frühjahrsquartal ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Aufnahme von Meistern, Ein- und Ausschreiben der Lehrburschen, Antrag auf Anschaffung einer Fahne und Betheiligung des Gewerks an öffentlichen Aufzügen, Rechnungslegung pro 1890/91. Gesellen und Lehrlinge haben sich behufs Vornehmung der Prüfung bei den Obermeister Herrn Mielke in Amthal bei Scharnau zu melden, welcher ihnen die Prüfungsmeister bestimmt.

— (Die Entwürfe zum Thurmbau) an der altstädt. evangel. Kirche sind von heute ab in den Schaufenstern der E. F. Schwartz'schen Buchhandlung in der Breitenstraße zur Ansicht ausgestellt.

— (Verschönerung). Der „Pilz" vor dem Bromberger Thore hat jetzt eine vortheilhafte Umwandlung erfahren. Ehe die Anschüttung zur Straßenbahn erfolgte, war ein verfaulter hölzerner Unterbau mit Treppen vorhanden. Jetzt sind Stufen von prismatischen Steinen gepflastert und um die Säule eine neue Bank mit Rückenlehne angebracht.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Schirm im Glacis, zwei Taschentücher und ein Stück Futterstoff am Postschalter. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,98 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig" mit einer Ladung Petroleum, Heringen, Schmalz und 100 Oxhoft Wein aus Danzig. Bis zur Brahe hatte der Dampfer zwei beladene Kähne im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Anna" mit einer Ladung Spiritus, Branntwein, Maschinentheile und Pfefferkuchen nach Danzig.

Podgorz, 3. Mai. (Grund-Kommunalsteuer). Die städtischen Gemeindebehörden haben beschlossen, vom 1. April ab eine Grund-Kommunalsteuer in Höhe von 100 pCt. einzuführen. Die Steuer besteht in den meisten anderen Städten und ist hier mit Rücksicht auf die durch die Selbsteinschätzung herabgegangene Steuereinnahme der Kommune nothwendig geworden.

[] **Ottlotschin**, 3. Mai. (Kirchliches). Am 8. d. Mts. nachmittags 2 Uhr wird Herr Pfarrer Endemann aus Podgorz in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abhalten. Diesem Gottesdienste wird der Präsident des königl. Konsistoriums in Danzig Herr Konsistorialrath Koch und ein Mitglied des evangelischen Oberkirchenraths aus Berlin beiwohnen. Die Herren wollen ein Urtheil über das hiesige Andachtslokal gewinnen. Die Herren kommen mit dem Mittagszuge, 12 Uhr 9 Min., von Thorn und beabsichtigen an demselben Nachmittage von hier mit Dampfer über die Weichsel nach dem gegenüber liegenden Dorfe Schillno zu fahren und Herrn Pfarrer Jeroschewitz einen Besuch abzustatten. Daselbst soll auch der Betsaal besichtigt und gleichzeitig über den etwaigen Bau einer Kirche berathen werden.

Mannigfaltiges.

(Haftbefehl). Gegen Rechtsanwalt von Alten in Reinbeck hat das Landgericht zu Altona einen Haftbefehl erlassen, da er angeklagt wurde, Unterschlagungen im Betrage von gegen hunderttausend Mark verübt zu haben und zum Termin nicht erschienen ist.

(Arbeitseinstellung). Beim Bau des Nordostseekanals, und zwar an der Holtenauer Schleuse, haben 500 Arbeiter die Arbeit eingestellt.

(Konfiskation). In Mainz wurden die Bücher des Bandwurmkünstlers Mohrmann aus Berlin konfiszirt und sämmtliche daraus ersichtlichen Patienten vernommen, weil der „Künstler" bereits in vielen Städten wegen Betrugs verurtheilt ist.

(Ein nettes Gebräusel) muß es sein, dessen Herstellung ein Herr St. in Nr. 24 des Emmenthaler Blattes empfiehlt. Derselbe erklärt sich bereit, für 11,50 Francs zu 100 Liter kräftigem Kunstwein (!) die sämmtlichen Bestandtheile als: Beeren, ungesiebten Zucker, Tamarinden, Weinsteinsäure, Zuckerfarbe, Klärmittel zu liefern. Ein Recept zur Herstellung dieses schönen Getränks, von dem ein Liter auf ca. 10 Pf. zu stehen käme, giebts obendrein. Wer zögert da noch!

(Anarchistisches). Gestern Nacht wurden in Lüttich mehrere Anarchisten verhaftet, darunter ein Schneider, welcher in dem Verdachte steht, Urheber der Explosion in der Kirche St. Martin zu sein. — Aus der Pulverfabrik von Ghlin (Belgien) sind bedeutende Mengen Dynamit in vorvergangener Nacht gestohlen worden. Der Wachtposten gab auf die Diebe Feuer und verwundete einen, doch entkamen sie, indem sie das gestohlene Dynamit mitnahmen. — In Paris wurden mehrere mit Explosivstoffen gefüllte Patronen auf den Straßen gefunden und in das städtische Laboratorium gebracht. Die Untersuchung ergab, daß es sich bei einzelnen um ernste Attentatsversuche gehandelt haben müsse. — Der Zustand des Restaurateurs Very ist hoffnungslos. — In Grenelle wurden kleine Dynamitpatronen auf dem Straßendamm gefunden. Man vermuthet, daß sie bestimmt gewesen seien, bei einem etwaigen Kavallerieangriff unter den Hufen der Pferde zu explodiren.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Paris, 4. Mai. Die Regierung beschloß, den Mordprozeß gegen Ravachol aufzuschieben, weil die Geschworenen in Montbrison unzuverlässig sind.

Petersburg, 4. Mai. Wie verlautet, reist das Kaiserpaar am 21. Mai nach Berlin.

Petersburg, 4. Mai. Der Ukas, betr. Aufhebung des Hafer-Ausfuhrverbots, erscheint Sonnabend.

Warschau, 4. Mai, 10 Uhr vorm. Wasserstand der Weichsel heute 1,67 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Mai	3. Mai
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—85	213—
Wechsel auf Warschau kurz	214—85	212—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—80	99—80
Preußische 4 % Konsols	106—60	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—60	67—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—	64—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—20	95—20
Diskonto Kommandit Antheile	193—20	194—
Oesterreichische Kreditaktien	171—75	171—50
Oesterreichische Banknoten	170—80	170—95
Weizen gelber: Mai	189—75	188—50
Juni-Juli	186—75	185—75
loko in Newyork	98—	98—½
Roggen: loko	192—	192—
Mai	193—20	192—70
Mai-Juni	185—20	184—75
Juni-Juli	179—	178—50
Rüböl: Mai-Juni	—	—
Sept.-Oktb.	51—90	51—90
Spiritus:		
50er loko	61—50	61—30
70er loko	42—	41—70
70er Mai-Juni	41—30	41—20
70er August-Sept.	42—80	42—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

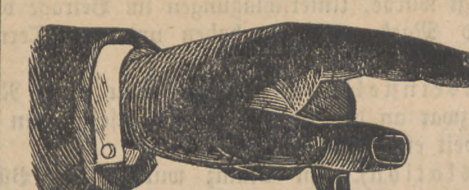
Königsberg, 3. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß fest. Zufuhr 40 000 Liter. Gekündigt 30 000 Liter. Loko kontingentirt 62,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 42,30 Mk. Gd.

Donnerstag am 5. Mai.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 23 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 31 Minuten.

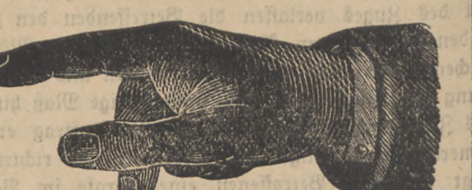
Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 6. Mai.
Altstädtische evangl. Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Jacobi.

Feste Preise. **Philipp Elkan Nachf. Inhaber: B. Cohn.** Feste Preise.



Ausverkauf



einer grossen Partie Glas- und Porzellan-Waaren!

Aeltere Muster von Tafel- und Kaffeeservicen, einzelne Kaffeekannen, Sahntöpfe, Bratenschüsseln, Karaffen, Gläser aller Arten 2c. 2c., werden, um zu räumen,

zur Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben.

Feste Preise. Der Verkauf dieser zurückgesetzten Gegenstände findet nur gegen Baarzahlung statt. Feste Preise.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt folgender Fahrplan aufgestellt ist, welcher vom 1. Mai 1892 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	6 Uhr 02 Min. früh	6 Uhr 30 Min.	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
Zug II	8 Uhr 15 Min. vorm.	8 Uhr 35 Min.	9 Uhr 05 Min.	9 Uhr 27 Min.
Zug III	12 Uhr 46 Min. nachm.	1 Uhr 06 Min.	1 Uhr 31 Min.	1 Uhr 53 Min.
Zug IV	6 Uhr 50 Min. abends.	7 Uhr 10 Min.	7 Uhr 35 Min.	8 Uhr 04 Min.

Thorn den 2. Mai 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf den 16. Mai d. J. in **Renczkau** anberaumte **Holzverkaufstermin** ist auf **Montag den 23. Mai** verlegt worden.

Thorn den 2. Mai 1892.

Der Magistrat.

Die Lieferung der bis 1. April 1893 für die Gasanstalt erforderlichen:

schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassava-Besen, Rüböl, Firniß, Mennige, denaturirten Spiritus

ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum 10. Mai cr. vormittags 11 Uhr im Komptoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines neben dem Thielebein'schen Mühlengrundstücke südlich von dem „alten Danziger" belegenen städtischen Platzes von etwa 10 Ar Größe als Lager- bezw. Wagenstandplatz haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 7. Mai vorm. 11 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt und laden Pachtlustige zu diesem Termine ein.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen werden.

Thorn den 26. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag den 16. Mai d. J. Vorm. 10 Uhr im Schwanke'schen Kruge zu Renczkau,
2. Montag den 30. Mai d. J. Vorm. 10 Uhr im Jahnke'schen Kruge zu Pensau,
3. Montag den 13. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus Barbarken.

Thorn den 11. April 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag den 6. Mai cr. von $9^1/_2$ Uhr vorm. ab

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hier:

einige Plüsch- und andere Sophas, Spiegel, Stühle, Tische, ein Kleider- und ein Wäschespind, zwei Tombänke, drei Regale, circa 40 Stück Kuchenbleche, zwei Beuten, 14 Backbretter, ein Faß mit Margarinebutter, eine goldene Damen- sowie eine desgl. Herrenuhr, einige Regulatoren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Vaseline-Seife

von Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M., von milder und heilender Wirkung besonders gegen rauhe und spröde Haut. Stück 50 Pf. bei

J. M. Wendisch Nachfl.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 6. Mai d. J. vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst verschiedenes Schlosserhandwerkszeug als:

eine Bohrmaschine, drei Schraubstöcke, vier Gewindekluppen u. Bohre, ein Windelator u. a. m., ferner verschiedene Spiegel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

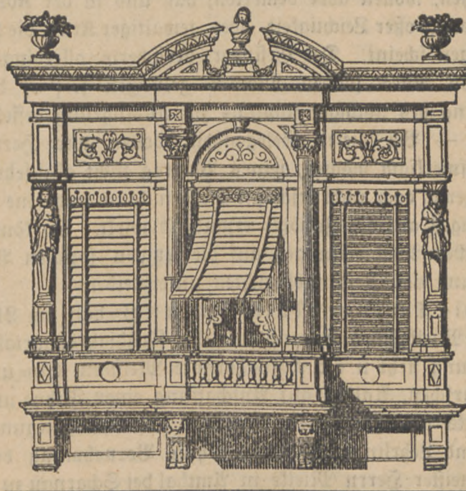
Thorn den 3. Mai 1892.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von **Bayer & Leibfried in Eßlingen (Württemberg)**

Zug-Jalousien
D.-R.-P. 9624,

Rolladen und Rolljalousien
D.-R.-P. 2432,

in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.

Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Gerberstraße 25 ist die erste Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör von sofort zu verm. Näheres zu erfr. in der 2. Etage.

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyn bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak**, Culmerstr.

Grösste Auswahl in

Gardinen

zu hervorragend billigen Preisen.

S. David,

Wäschefabrik und Leinenhandlung.

Hauptversammlung

Heute Donnerstag d. 5. abds. 8 Uhr bei **Nicolai.**

Victoria-Garten.

Am Sonntag den 8. Mai 1892

veranstaltet der

Verein St. Vincent à Paulo

eine

dramatische Soirée

unter Mitwirkung des Artisten der Krakauer Bühne Herrn **Arthur Zawadzki.**

Der Soiree geht ein

Concert mit einem Imbiß-Bazar

voran. Anfang um $3^1/_2$ Uhr.

Concert-Billets an der Kasse 20 Pf.

Programm der dramatischen Aufführung.

I.

1. „Der Herr des Hauses und das Haupt der Familie", charakteristischer Typus. Herr Arthur Zawadzki.
2. „Beim Chopin'schen Mazurek", Monolog von Gawalewicz.
3. „Großmütterchen Fejteles", Natur-Typus. Herr Arthur Zawadzki.

II.

4. „Rejszowa Afiszer", Szene aus dem Provinzialleben der galizischen Akteure. Herr Arthur Zawadzki.
5. **„Der verhätschelte Mann"**, Komödie in 1 Akt aus dem Französischen von Lambert Thibaut.

Personen:

Chapier . . . . Herr Arthur Zawadzki.
Cesarine, seine Frau.

Ort der Handlung: Paris.

Preise der Plätze:

Sitzplatz in 1. und 2. Reihe 2 Mark, die folgenden 5 Reihen 1,50 Mark, die übrigen Sitzplätze 50 Pf., Stehplätze und Gallerie 25 Pf.

Billets im Vorverkauf sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **Zablocki**, in der Cigarrenhandlung des Herrn **Kobielski** und bei Herrn **Mazurkiewicz** zu haben. Am Tage der Aufführung an der Kasse.

Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt.

Anfang $7^1/_2$ Uhr abends.

Die **Gegenstände für den Bazar** können bis Sonnabend den 7. Mai bei Fräulein **von Slaska** im Hause des Kaufmanns Herrn **Szyminski**, Altstadt, 1 Tr. hoch, abgegeben werden; am Vorstellungstage Sonntags von 11 Uhr vormittags ab im Victoria-Garten.

Eisverkauf.

Auch monatlich zu abonniren bei

J. Schlesinger.

Ich suche einen

Schreiber

zum alsbaldigen Antritt.

Der Amtsanwalt.

Ein junger Mann,

der mit Versicherungsarbeiten und der kaufmännischen Korrespondenz vertraut ist, findet Stellung. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station erwünscht. Einzusenden an

Karl Bethke, Mogilno.

Daselbst ist ein gut erhaltener **Halbverdeckwagen** preiswerth zu verkaufen.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung beim **Kasernenbau Strasburg Westpr.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten in die Conditorei **F. Stadie**, Bromberger Vorstadt.

Einen Kutscher oder Hausdiener

weist nach Miethsfrau **Lachmann**, Gerechtestr. 29.

Herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstraße 23, zu vermiethen. **Chr. Sand.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Seilermeister

niedergelassen habe. Mein großes Lager von

Seilerwaaren,

als Tauen, Leinen, Gurten, Bindfaden 2c., in allen Stärken und Dimensionen, befindet sich im **Pohl**'schen Hause

Gerstenstr. Nr. 14 parterre.

Es wird mein stetes Bestreben sein, allen an mein Fach ergehenden Ansprüchen des hochgeehrten Publikums reell u. prompt zu genügen.

Hochachtungsvoll

Joseph Bolik,
Seilermeister.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **Deuter**, Bromberger Vorstadt.

Mein Grundstück

Brückenstraße Nr. 24,

worin seit vielen Jahren Bäckerei betrieben wird, nebst elf Familienwohnungen, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

E. Marquardt,
Tuchmacherstr. 16.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht so'ch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetisch. Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara**, Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon**, Schillerstraße.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer

mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör** für 60 **Mark**,

frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.

Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an. **Reparaturen** schnell, sauber und billig.

11 auch 22000 Mark

eingetragene Kindergelder sind von gleich zu cediren. Off. unter **R. 60** i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein möbl. Zim., m. a. o. Burschengelaß, Gerechtestr. 2, III T. rechts zu verm.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.